

Medialcher Wochenblatt.

Politisches Organ.

Er erscheint jeden Sonnabend.

Preis: Ganzjährig (3 fl. —) = 6 K., mit Postsendung (3 fl. 50 fr.) = 7 K., Ausland 8 K.

Anzeigenpreis: eine dreimal getheilte Harmoniezeit zum ersten Mal 5 fr. = 10 Heller, das zweite Mal 4 fr. = 8 Heller und das dritte Mal 3 fr. = 6 Heller — und für eine jedesmalige Einschaltung 30 fr. = 60 Heller Stempgebühren. Anzeigen und Vorauszahlungen sind dem Verleger zu übermitteln. Manuskripte für die Redaktion sind an den Verleger zu senden u. werden, wenn nicht aufgenommen, aufbewahrt u. gegen Portovergütung zurückgesendet.

Nr. 305.

Sonnabend, 4. März 1899.

VI. Jahrgang.

Wochenschau.

Medialsch, 3. März.

Die abgelaufene Woche brachte zunächst die endgiltige Enthebung des Ministeriums Bánffy, sowie die Ernennung des Ministeriums Széll. Bánffy wurde mit allen Zeichen der Gnade von Sr. Majestät entlassen und erhielt das Großkreuz des St. Stephansordens. Das neue Ministerium Széll, das aus den von uns bereits mitgetheilten Mitgliedern besteht hat sich im Sturme alle Herzen erobert. Am Dienstag berichtete Széll im liberalen Klub über den Abschluß der Kompromißverhandlungen, am Mittwoch schon stellte sich das neue Kabinett dem Reichstage vor und hielt Széll seine Programmrede.

Benigen Regierungen war es gegönnt unter so freundlichen Auspizien die Verwaltung des Landes zu übernehmen, wie dem Kabinett Széll. Der neue Ministerpräsident sowie die meisten Mitglieder seiner Regierung wurden am 1. d. im Abgeordnetenhaus von Beifalls- und Verehrungsbedeutungen förmlich erdrückt. Die impulsive und Vertauenskundgebungen ergänzte Armee der liberalen Partei, und vielleicht in noch lebhafterer Weise die Oppositionsparteien wetteiferten miteinander in dem Bestreben, ihren Sympathien, ihren freudigen Erwartungen für die Zukunft möglichst augenfälligen, aber dennoch aufrichtigen Ausdruck zu verleihen. Der Empfang, welcher heute Herrn v. Széll im Parlament bereitet wurde, war eine Ovation, eine Ovation, welche nicht nur ihm, sondern in erster Reihe auch

der Krone und der unerschütterlichen Anhänglichkeit der Nation an Verfassung, Gejesigkeit und die Institutionen des Rechtsstaates dargebracht wurden.

Széll erklärte, im Namen des Friedens zu erscheinen und den Frieden zu bringen. Széll fügt sich natürlich in erster Linie auf die liberale Partei. Aber er öffnet die Pforten dieser Partei allen liberalen Männern, die seine Bestrebungen aufrichtig und ehrlich, wie er es selbst ist, unterstützen wollen.

Die Thätigkeit der Gesetzgebung wird natürlich in der nächsten Zeit vor allem die ehrliche Durchführung der Abmachungen des Kompromisses in Anspruch nehmen. Die Erklärungen der Führer auch jener Parteien, welche in Opposition bleiben, berechtigen zur Annahme, daß die Lösung dieser Aufgabe in der denkbar kürzesten Zeit erfolgen werde. Sind einmal die Verpflichtungen des Friedensschlusses erfüllt, so kann die Epoche der Schaffung großer Reformen anfangen. Für diese eröffnet das Programm des Ministerpräsidenten einen weiten und reichen Ausblick. Széll nahm in sein Programm die leitenden Grundzüge aller Ressorts auf und skizzierte auch die nächsten und wichtigsten Aufgaben mit ebenso großer Offenheit und Präzision. Von der Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte, der Valuta- und Steuerreform bis auf die Details der Arbeiten auf dem Gebiete der Wehrkraft, der Justiz, der Landwirtschaft, der nationalen Kultur und des Unterrichts, sowie des Handels und der industriellen Kultur, kein Gebiet geistiger und wirtschaftlicher Thätigkeit seiner Aufmerksamkeit, seinem die Gesamtinteressen des Staates und der Monarchie umfassenden weiten Gesichtskreise.

Feuilleton.

Der Besuch.

Erstes und heiteres aus dem Leben zweier Jugendkameraden.

(Fortsetzung.)

Ein etwas rascher und lautgehender Athem des feinschmeckerisch wohlgenährten Herrn verriet dessen innere Aufregung, die, die Frau Elise geb. Wellman, aufsehen ließ und zur Frage veranlaßte: „Fehlt dir etwas lieber Mann?“ Nun ist für eine aufgeregte, nervöse Stimmung befanntermaßen nichts unangenehmer als diesbezüglich gefragt zu werden und prompt kam auch, die nicht anders zu erwartende, unüberlegt provozierte Antwort: „Gewiß fehlt mir etwas, doch dir als Großmutter und erfahrener alter Frau sollte nicht minder etwas fehlen — meinst du nicht es wäre Zeit der Albert käme nach Hause? Es dürfte nachgerade genug lange der Herumläufens auf dem Gise gewesen sein, seit dem Mittagessen, wo er, kaum den letzten Bissen zu verschlucken sich Zeit nahm und sehr flüchtig Dank und Abschiedsgruß uns zukommen ließ. Zu meiner Zeit war das ganz anders, die Kinder mußten sitzen bleiben bis die Eltern es für gut fanden, Erlaubnis zum Aufstehen zu geben. Jetzt haben die Kinder keinen Respekt, keine Achtung und Dankbarkeit mehr und zumal Albert, sogar nichts von alledem — und daran bist du schuld, die großmütterliche Schwäche hat keine Grenzen und kann dem verzogenen ersten Enkelkinder nichts abschlagen, untergräbt damit jede Autorität des Mannes.“ „Aber lieber Mann!“ wollte die Frau begütigend einlenken, erreichte jedoch gerade das Gegenteil, denn kaum hatte er hastig ein wenig Laft und Athem geschnappt als er sofort rasch fortfuhr: „Wohin dies führen wird, werdet ihr nur sehen, du und deine schwache Tochter, die auch im Fahrwasser der Mutter. Er soll mir nur kommen der Herr Schwiegerjohn, sagen will ich

ihn, entweder er bringt dem Bürschchen mehr Gehorsam für großväterliche Ermahnungen bei, oder er nimmt sich den Buben und damit jede Verantwortung von mir. Sonst wird aus dem unfolgsamen Knaben, der leichtsinnige Bursche und Charakterlose Mann, wenn nicht überhaupt früher ein Unglück geschieht, welches Tod und Verderben herbei führt.“

Mit leidendem Gesichtsausdruck ließ Frau Elise diese bitteren Vorwürfe schweigend über sich ergehen, wissend, daß der männliche Unmut einen Blick ableiter, für alle äußeren Verkommnisse, bedarf und wer anders als die geduldige Hausfrau muß und kann denselben abgeben? —

Ihr Spizentöpschen sank soweit herab, als der Ausblick nach der Straße gestattete, denn immer ängstlicher spähte sie dorthin nach dem unglücklichen Erziehungsobjekte männlicher Autorität und weiblicher Bärtlichkeit und Schwäche.

Der einem rauschenden Willbache gleiche Redestrom und Temperamentserguß des gestrengen Herrn Gemahls fand nun endlich in seiner eigenen, etwas grellen Betrachtung und Schlußfolgerung, den Abschluß, denn über Tod und Verderben hinaus hat wahrscheinlich selbst ein gewiegter rentensicherer Herr und Hermannstädter Bürger keine sichern Daten und Vorstellungen! Auch versagte wohl der etwas zu rasch verbrauchte Athem weiter oratorisch fort zu fahren. Ein ziemlich schnelles Hin- und Her-schreiten auf dem schnurgeraden Käufer des geräumigen Zimmers wurde als Mittel zur Erreichung der normalen Lungenfunktionen versucht.

Frau Elise deren Ängstlichkeit sich bei dem ungewöhnlich langen Ausbleiben Alberts steigerte, dem am Ende wirklich ein Unglück zugestoßen sein könne, sah ratlos da. Es war jetzt fast ganz dunkel im Zimmer geworden, nur von draußen, wo längst, in früher angeobneter Sichtfülle die elektrischen Flammen flimmerten und flackerten, fiel ein Schein herein. — „So laß doch Licht machen“ brauchte der Mann wieder auf — „Peter soll sogleich nach dem Glaspfah gehen und nach dem Sungen sehen, ihn nach Hause führen oder tragen, wenn er etwa nicht zu gehen vermag! Es ist

Besonders betonte Széll die Dringlichkeit der so vielfach urgirten Verwaltungreform. Er konnte nicht daran denken, die Prinzipien zu entwickeln, nach welchen er diese tiefgreifende Reform unserer nächsten Zukunft zu schaffen gedenkt. Vielleicht betrachtet er die von ihm übernommene Leitung des Ministeriums des Innern seinerseits nur als ein Provisorium und wollte seinem eventuellen Nachfolger nicht vorgreifen. Aber schon der Umstand, daß der Ministerpräsident, im vollen Einklange mit allen Anhängern der Idee des Reichstaates, sich diese Reform nur im Vereine mit der Beamten-Dienstpragmatik und der Regelung des Disziplinarverfahrens auf moderner Grundlage denkt, konnte nicht verfehlen, den allereinstimmigsten Eindruck zu machen.

Die Aufmerksamkeit nicht nur des Landes, sondern der weitesten Kreise außerhalb desselben verdienen die Ausführungen Széll's über die auswärtige Politik der Monarchie. Unter lauter Zustimmung fast des ganzen Hauses sprach er sich für die unveränderte Festigkeit und Erhaltung des Dreibundes aus, welcher in dem konsolidierten Ungarn seine festeste Stütze finden wird und soll.

Der Ministerpräsident schloß seine Programmrede mit warmen Erklärungen über den allgemeinen Geist, mit dem er seine Regierung zu durchdringen beabsichtigt. Wie es von Széll nicht anders zu erwarten war, erklärte er, in seiner Politik keinen Unterschied der Konfession, der Klasse oder Nationalität kennen zu wollen. Széll wird nicht nur selbst die leitenden Grundzüge festhalten, sondern auch dafür sorgen, daß sie das öffentliche Leben erfüllen, und diese Grundzüge heißen: Recht, Gerechtigkeit und Gleichheit. Sein mit besonderem rednerischen Schwunge vorgetragener Appell an alle patriotischen Gesinnungsgenossen behufs Unterstützung dieser Politik fand begeisterten Widerhall, der als nichtendender Applaus den Schluß seiner Rede begleitete. Das Debut der neuen Regierung war ein wahrhaft glänzendes. Da das Programm, welches Széll entwickelt hat mit dem Programme der Nationalpartei identisch ist, so hat diese Partei in einer am Donnerstag abgehaltenen Konferenz die Auflösung beschlossen und werden demnach die meisten Mitglieder dieser Partei in die Regierungspartei überreten.

In der Donnerstagssitzung des Abgeordnetenhauses wurde zum Präses der frühere Innenminister Perczel gewählt, Vizepräsidenten wurden Bela Taliani und Gabriel Daniel.

Weinbau.

Über die amerikanischen Reben entnehmen wir der „Weinlaube“ Nr. 9 vom 26. Februar 1899 folgendes:

Wie uns die Erfahrungen der letzten Jahre gezeiget haben, besitzen

ichredlich was die Kinder für Rücksichtslosigkeiten, in ihrer Selbständigkeit, gegen ältere Leute zu leisten vermögen — früher, zu meiner Zeit, war es doch anders, ganz anders“. Damit vernekte er sich, stiller werdend, in Gedanken an die vergangene gute alte Zeit! Die Großmutter hatte nur auf diesen Auftrag, in ihrer eignen Herzensangst, gewartet, um sofort zur Durchführung desselben, hinaus zu eilen.

„Peter! laufen Sie eiligst nach dem Giesplage, im Vorübergehen fragen sie bei Drotless an ist Berthi nicht mit Seppi dort? Regini geb' du zu Schochterns und Berthles und frage auch nach. Ach Gott! ach Gott! die Angst bringt mich um“. Mit zitternden Knien eilte die alte Dame wieder zurück in's Zimmer zum Fenster hinaus zu spähen und jedem Geräusche hinhorchend. „Nun hört doch alles auf, der Knabe muß exemplarisch bestraft werden, überhaupt strenger gehalten werden, wie ich's längst schon für notwendig hielt, doch immer vergebens sagte. Ich kann unmöglich zu Hause auf Kinder sorgen und im Amt und Rangele: meiner schweren Berufspflicht genügen. Mein Kopf ist mir ohnehin voll zum zerpringen. Reichstagsmandat — Bürgermeisterwahl — mit welcher Partei soll man geben, welcher sich anschließen? Das Herz zieht links! es sind prächtige junge Männer diese „Grünen“ diese Oppositionsmänner! ihnen gehört die Zukunft! Doch der Verstand sagt, die Gegenwart verlangt rechts! denn in Gegensatz zur allmächtigen Partei sich stellen, hieße den Bürgermeister flöten gehen lassen. —

„Wär nur der Bub schon hier!“ — kehrte sein abschweifender Gedankengang wieder näher liegenden Dingen zu. „Jetzt kommt weder eines noch das andere“, ruft der Mann anlagend, gegen seine schwache Hälfte „hast du auch Peter strikten Auftrag gegeben unverzüglich zurückzukehren — sich nirgend aufzubalten?“ „Aber lieber Mann“ wagte die Frau einzuwerfen. „Peter ist doch erst zum Thor hinaus, kann doch unmöglich schon zurück sein. Vielleicht ist auch Berthi zu einem Kameraden nach den Schulaufgaben für morgen zu fragen“, fügte sie zagend noch hinzu

wir in Riparia, Selonis und Rupestris monticola nur für einen Bruchteil des niederösterreichischen Weinbaukomplexes dauernd kräftig und gesund wachsende Reben.

Bei höherem Kalkgehalte und ungünstigeren Bodenverhältnissen sowie klimatischen Einflüssen chlorosieren diese Reben und sterben in einigen Jahren ab.

Die vielen Klagen aus allen Orten, in denen veredelte Reben kultiviert werden, müssen wohl jeden denkenden Menschen zur Überzeugung bringen, daß die Rekonstruktion der Weingärten mit Zuhilfenahme der amerikanischen Reben für unsere Verhältnisse sehr mangelhaft und in vielen Fällen ganz unzulänglich ist.

Die gangbarsten Ausreden wegen schlechter Veredlung, schlechtem Unterlagsmaterial, schlechter, unrichtiger Anpassung der Reben an den Boden, womit man sich und andere zu trösten versucht, reichen nicht mehr hin, um die große Lücke, welche der Neukultur noch anhaftet, dauernd zu bemängeln.

Es ist für den Gang der Rekonstruktionsarbeiten gewiß nicht von Vorteil, wenn bestehende Mängel nicht zu beheben getrachtet und nicht rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Ein viel größerer Fehler ist es aber, vorhandene Übelstände wissentlich zu verschweigen und so die höchst unkluge Vogelstraußpolitik weiterzuführen. Mit den obgenannten Sorten kann man wohl in guten Bodenverhältnissen veredelte Reben erfolgreich kultivieren, nicht aber in mageren, mergeligen, sehr kalkhaltigen, wie sie in Niederösterreich vielfach vorhanden sind.

Daß Rupestris monticola für nördliche Weinbauverhältnisse wohl kaum in Betracht zu ziehen ist, darüber sind sowohl die Gelehrten wie die Praktiker einig. Wir haben in Niederösterreich also eigentlich nur zwei Sorten, mit denen wir den heimischen Weinbau retten wollen. Das Bestreben unserer niederösterreichischen Gauer, mit Schwefelkohlenstoff-Kulturalverfahren Neuanlagen zu schaffen, hat nur in den Mängeln der Neukultur seine Ursache. Nicht die besten Böden sind die besten Weinlagen, sondern zumeist waren es die mindersten, in denen der Weinbau seine besten Früchte und seine herrlichsten Produkte reifte.

Und diese können wir dormalen nur sehr schwer wieder bepflanzen.

Es mußte wieder Frankreich sein, das mit Riesenschritten voranzeilte und es versuchte, auch für sehr schlechte Bodenarten amerikanische Reben zu schaffen. Alle Erfahrungen, welche wir in dieser Hinsicht heute haben, sind infolgedessen zum großen Teile wieder ausländische.

Wesh' geringen Wert diese in Niederösterreich besitzen, haben wir im Laufe der Jahre wohl genügend kennen gelernt. Der Weg, den die Franzosen einschlugen, war der der Hybridisation, der Kreuzung.

Die recht beachtenswerten Resultate, welche mit diesen Hybriden allent-

„Was braucht er andere zu fragen, selber aufpassen! dann weiß er immer seine Schuldigkeit! Ich hab nie andere zu fragen gebraucht, hab immer meine Aufgaben gewußt“. „Vi leicht kommt er einen andern Weg“, schaltet sie wieder ein, einen ängstlichen Seufzer kaum unterdrückend.

Zimmer rastloser durchmischt er das Zimmer. Ungezdnd, Grell und Anglichkeit lassen Minuten zu Stunden anwachsen.

„Jetzt werde ich doch selber nachsehen müssen, aber wesh' dem Fragen“, sagte er laut, in Gedanken fortsetzend — „wenn nur dem Kind nichts geschehn sein sollte“. — „Bittel hilf mir doch in den schweren Mantel, — den Stock die Mäse“. — „Du wirst dich erbitzen — vielleicht kommt er jetzt doch bald. Du solltest noch ein wenig warten“ — kam mit zögernden Worten und drängenden Blicken die doppelt geängstigte Frau mit Stock und Mäse her. ei

Raum zur Entdeckungs- und Rettungs-Expedition gerüstet vernahmen die Geängstigten treppaufsteigend ruhige Schritte und 2 Stimmen im Gespräch. Alsbald öffnet sich die Thür und Albert, der herbeigesehnte, stürzt herein: „Großvater, Großvater man sucht dich!“ — „Schlingel — dich suchst man, wo bist du so lange gewesen? na warte, ich will dich lehren zur Zeit nach Hause kommen — kommt man jetzt?“

„Frau! Eise! so hilf mir doch aus dem schrecklichen Kleidungsstücke, ich ersticke“. — Doch sie schiebt und hört nicht auf den von Athemnot Bedrängten. Mit Thränen im Auge, mit zitternden Händen, fühlt und bestastet die überglückliche Großmutter den vielgeliebten Berthi, das gebärschelle Enkelkind. „Fehlt dir nichts? Ist dir nichts geschehn? Gottlob, daß du heil und ganz da bist!“ Mit Verwunderung, bald die Großmutter, bald den Großvater und ansiehend fragt das Unschuldskind: „Ja was sollte mich denn geschehn sein?“ und fährt freudig hastig fort: „Großmutter! Großmutter! ich habe den ersten Preis gewonnen! 1 Krone! nun kaufe ich mir den Werkzeugkasten und 1 Paar Schlittschuh, ich habe mir sie in der Aus-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Armut zu Hilfe kommen wollen, daß diese aber eine gewisse Scheu davor abbitt, alte abgetragene Kleidungsstücke zum Geschenke zu machen. Nun wir können jeden beruhigen, daß auch solche Geschenke mit dem größten Danke angenommen werden und damit in mancher Familie die Not gelindert wird. Daher möge jedermann und namentlich jede Hausfrau ganz getrost und ohne Angst vor der kleinsten Kritik die für ihr Hausweien unbrauchbar gewordenen Kleidungsstücke u. dgl. an den städtischen Wirtschafter abliefern, der nicht nur im Winter sondern das ganze Jahr hindurch derartige Geschenke über nimmt, verwahrt und gelegentlich ausstellt.

Die Verlagsbuchhandlung W. Krafft in Hermannstadt verbandte in diesen Tagen eine Einladung zur Subskription auf das in der nächsten Zeit auf dem einheimischen Büchermarkte erscheinende neue Drama: „Die Werberin“, Volksstück in vier Aufzügen von Johann Leonhardt, dem Dichter der „Frau Balk“. Das Stück, in dessen Mittelpunkt ein tapferes, sächsisches Bauernmädchen steht, das im Jahre 1809, kraft seines hohen Ansehens unter der Dorfsjugend, dem Kaiser Franz gegen Napoleon Rekruten wirbt, schöpft aus dem reichen, vollen Leben eines unserer Dörfer. Die handelnden Personen sind scharf nach der Natur gezeichnet; sächsische Sitte und sächsischer Brauch, an gehöriger Stelle eingefügt, geben dem Ganzen ein eigenes, volkstümliches Gepräge. Interessant ist besonders auch der Umstand, daß die Schlacht bei Aepern, jene Ruhmesthat in der Geschichte Österreichs, im Stücke eine ausschlaggebende Rolle spielt, indem der Bericht über dieselbe geradezu die Handlung zum Höhepunkte führt. Überbaut wird das neue Stück Leonhardts von einem warmen, patriotischen und nationalen Tone getragen, der in den großen Szenen begeistern durchbricht. Kl. 8^o. 165 Seiten. Elegant broschiert fl. —.80. In hochfeinem Leinenband fl. 1.20. Nach dem 15. März tritt ein erhöhter Ladenpreis ein. Supplikationsbögen liegen in der Buchhandlung G. A. Reissenberger auf.

„Wiener Illustrierte Frauen-Zeitung“, Familien- und Modes-Journal Verlag M. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährig 99 kr. Einzelne Hefte 15 kr. — Probeummer gratis. Wie sollen wir essen? von Klara Reichner. Mutterjelenallein!, Kulturgeschichtliche Plauderei von F. Kunze. „Gerhards Frau“, Erzählung von Martin Bauer. Weibliche Erfindungen von Klara Reichner. Unsere Wohnung von Br. Hochfelden. Kurzes Gedicht bei Überreichung des Brauttscheiters von G. S. Der Leutetisch. Anzüge für junge Frauen.

Das „Magazin für Litteratur“ mit einem Wochenblatt „Dramaturgische Blätter“, die älteste und vornehmste literarische Zeitschrift Deutsch-

lands, herausgegeben von Rudolf Steiner, Otto Erich, Hartleben und Moriz Bitter, hat in Nr. 41 folgenden Inhalt: Rudolf Steiner: Dreyfuß-Briefe. Dr. Erich Urban: Guy de Maupassant und noch Einer. Ernst Brausewetter: Jugendgedichte von Georg Brandes. Rudolf Eckart: Aus Früh Reuters jungen und alten Tagen. Theater: Deutsches Theater, Berlin. Musikalisches, Chronik, sowie eine Beilage „Dramaturgische Blätter“ Man abonniert auf das „Magazin für Litteratur“ bei allen Postanstalten und Buchhandlungen, sowie in der Expedition Wien, VI., Windmühlgasse 17—21.

Vom ev. Schulfondverein in Mediasch.

Geschenk:

Der Mediascher Landw. Bez.-Verein widmet statt eines Kranzes auf das Grab ihres ehemaligen Vorstandes weil. Herrn Johann Fabini, ev. Pfarrer A. B. zu Pretai fl. 25.— dazu die früheren Geschenke „ 11175 85
Gesamtsumme der Geschenke fl. 11200 85
Auch für diese Gabe wird hiermit bestens gedankt.
Der Ausschuß.

Ausweis

über den Stand der infektiösen Krankheiten

in Mediasch und im Bell-Birbälmer Stuhlrichterbezirk in der II. Hälfte Februar 1899.

Krankheit	Ort	Beim letzten Ausweis verblieben krank	Zunachs	Zunahmen	Hier von		
					gebitt	geho-ben	verblieben krank
Diphtheritis	Mediasch	—	3	3	3	—	—
	Buzd	4	3	7	6	—	1
Scharlach	Frauentorf	—	1	1	—	—	1
	Mediasch	—	1	1	—	—	1
Masern	Birbälmer	1	—	1	—	—	1
	Mediasch	—	2	2	1	—	1

Für die Schriftleitung verantwortlich: Franz Viehl.

Agenten
Hoch und hoch, werden zum Verkauf meiner vornehmsten neudruckten
Holzrouleaux u. Jalousien
überd gegen höchste Provision annehmen.
Ernst Geyer,
Bramann, Brinnan

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch),
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 fr. in der [189] 5-10
Adler-Apotheke, Mediasch.

4 Gold-, 18 Silber-Medailen, 30 Ehren- u. Anerkennungs-Diplome.
Kwizda's Restitutionsfluid
k. und k. priv. Wasch-Wasser für Pferde.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 8. W.
Seit 35 Jahren in Hof-Marsställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.
Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Drogerien Österreich-Ungarns.
Haupt-Depot
FRANZ IOH. KWIZDA
k. u. k. 8st.-ung. u. königl. rumän. Hoflieferant
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.
[1144] 4-15

Tuchversandt nur für Private.
Ein Coupon, 3.10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur
Tuchfabriks-Niederlage
Kiesel-Amhof in Brunn.
Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
Privat-Kunden Achtung! Nur direct wird preiswert eingekauft. Zur Aufklärung und zum Beweis Folgendes:
Adolf Krausz, Tuchhändler in Budapest, gibt dem Schneider für Bestellungen aus seinem Musterbuche na. bestehende Geschenke:
Bei Abnahme von 6 W. fl. 10.— um 50 kr. eine Hose
„ „ „ 20.— „ fl. 1.— einen Anzug
„ „ „ 60.— einen feinen Anzug ganz umsonst.
Ausserdem hat der Schneider folgenden Rabatt: fl. 3.— per Meter u. 20%
Diese Geschenke bezahlt nur der Privatkunde, welcher aus dem Musterbuche des Adolf Krausz beim Schneider kauft.

Evang. Gesangbücher
II. Auflage
à 80 und 85 kr.
vorrätig bei
G. A. Reissenberger in Mediasch.
Auswärtige Aufträge franko per Nachnahme.
[1201] 1-20

21 sz.
1899.

[1205]

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881 évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a medgyesi kir. járás-bíróság 1898 évi V. 419 és 430 sz. végzése következtében Dr. Baumgarten Károly ügyvéd által képviselt Teutsch B. József javára Spilmann Salamon bolyai lakos ellen 144 frt és 143 frt 93 kr. s. jár. erejéig 1898 évi december hó 24-én foganatosított kielégítési végrehajtás utján le és felüllefoglalt és 302 frt 80 kr-ra becsült következő ingóságok u. m.: bolti berendezések és boltiaruczikkek és háziutorok nyilvános árverésen eladtnak.

Mely árverésnek a medgyesi kir. jbiróság 1898 évi V. 419, 430/2 sz. végzése folyt. 287 frt 93 kr. tökekövetelés ennek 1898 évi május hó 4 napj. járó 6% kamatai, eddig összesen 54 frt 62 kr-ban bíróilag már megállap. költségek erejéig Bolyában alperes lakás. leendő eszközzésére 1899 évi **Martius hó 28-ik** nap. délel. 10 órája határid. kitűzetik és ahhoz a venniszándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

Amennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le és felüllefoglaltatták s azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 120. § értelmében ezek javára is elrendeltetik.

Kelt Medgyes 1899. évi Február hó 20 napján.

Hotye János, kir. bírósági végrehajtó.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nebenverkauf.

Schnittreben.

- Riparia Portalis I. Kl. per 1000 8 fl.
- " " II. " " 1000 4 "
- vitis Solonis I. Kl. per 1000 8 fl.
- " " II. " " 1000 4 "

für Verpackung samt Transport zur Bahn werden für 1000 Stück 25 fr. berechnet.

1/3 des Preises ist bei der Bestellung einzufenden. [1193] 3-3

Der Stadtmagistrat Mediasch

(Medgyes) Siebenbürgen.

Der mit einer Ausstellung und mit Prämirungen verbundene [1192] 3-3

Landeszuchtviehmarkt

findet wie alljährlich auch heuer in Mediasch am **20. März l. 3.** statt.

Für Unterkunft, Futter und Bahnfrachtermäßigung wird bei rechtzeitiger Anmeldung gesorgt.

Mediasch, am 10. Februar 1899.

Der Stadtmagistrat.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Gift-freie Rattenkuchen „Delicia“ von Apoth. Freyberg, Delitzsch sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung der **Ratten u. Mäuse.** Menschen, Haustieren u. Geflügel unschäd. Über 200 Anerkennungsschreiben. Dreimal prämiert. Dose **30 u. 60** kr. Zu haben in der Apoth. Zur Krone, Josef Oberth, Mediasch. [1166] 4-26

KATHREINER'S
Kneipp-Malz-Kaffee.



Großmutterl mir rüf!

Beliebtstes Kaffeetränk in Hunderttausenden von Familien. Bewährt seit Jahren als vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee. Aertzlich empfohlen für Kinder, Bleichsüchtige, bei allen Nerven-, Herz- und Magenleiden als einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee.

[1156] 2-12

P. T.

Ergebenst Gefertigter erlaube mir einem hochgeehrten v. t. Publikum die höfliche Anzeig zu machen, daß ich in meinem eigenen Hause, **Neugasse Nr. 16**, einen

Biergross-Verschleiss

der **Marosvásárhelyer und der Steinbrucher Anton Dreher'schen Bierbrauerei** eröffnete habe und **Marosvásárhelyer Doppelmärzenbier** (Bürgerbräu) und **Steinbrucher Lagerbier** in vorzüglicher Qualität zum Verschleiß bringe.

Indem ich von obigem gefl. Kenntnis zu nehmen bitte, erlaube ich mir die Versicherung zu geben, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, meinen hochgeehrten Kunden nicht nur eine **vorzügliche Bedienung** angedeihen sondern auch stets das **erforderliche Kühleis** gratis verabfolgen zu lassen.

Um gütigen und recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Neugasse Nr. 16. Michael Schmidt, Neugasse Nr. 16.

[1202] 1-2

haben erzielt wurden, lassen es geraten erscheinen, daß auch wir in Niederösterreich der Sache näher treten und bestrebt sein sollen, diese Hybriden unseren Verhältnissen nutzbar zu machen.

Es wäre in der Lage, eine Anzahl von Lobeshymnen, welche den ausländischen und in letzter Zeit so vielgenannten Hybriden von maßgebenden Sachverständigen und inländischen Fachleuten gesungen wurden, zu veröffentlichen. Ich unterlasse es, weil ich nicht übertriebene Hoffnungen erwecken will und hauptsächlich deshalb, weil sie zumeist aus klimatisch günstiger gelegenen Orten stammen. Ich habe Aramon Rupestris Nr. 1, Gamay Coudere = Colombeau Rupestris an so vielen Orten mit günstigem Erfolge angepflanzt und unter unseren heimischen, niederösterreichischen, sehr ähnlichen Boden- und klimatischen Verhältnissen so sehr üppig gedeihen gesehen, daß die Annahme, diese Rebsorten seien auch für niederösterreichische Verhältnisse mit Vorteil zu verwenden, nicht mehr vollständig unberechtig ist.

Aramon Rupestris Gausin Nr. 1 bewurzelt sich leicht, nimmt die Veredlung gut an und hat infolge der Kreuzung mit einer einheimischen Rebe vermutlich auch einen größeren Verwandtschaftsgrad zu den Vinifera-Reben. Sie verträgt kühle Böden, bis 40% Kalk, liefert in veredeltem Zustande sehr früh und sehr reichtragende Stöcke.

Aramon Rupestris hat in einigen Gegenden des Auslandes alle vorhandenen Unterlagereben derart überflügelt, daß man keine andere Rebsorte mehr pflanzen will. Für niederösterreichische Verhältnisse hätte sie den großen Wert, daß sie sich voraussichtlich mit dem grünen Welliner, welcher auf Solonis, dieser für Niederösterreich bisher wichtigsten Unterlagerebe, nur schwer gedeiht und zumeist in einigen Jahren schon abstirbt, dauernd veredeln ließe. Die Resistenz dieser Sorte gegen die Reblaus ist nach den für diesen Umstand maßgebenden Erfahrungen südlicher Länder eine absolute.

Gamay Coudere, auch Colombeau Rupestris genannt, würde uns voraussichtlich einen Ersatz für die in unserm Klima nicht vorkommende Rupestris monticola bieten, nachdem sie ihr Holz wunderschön zur Reife bringt und insbesondere in steinigten Böden, mithin den Rupestris monticola-Böden des Südens, sehr üppig gedeiht und sehr fruchtbare Veredlungen liefert.

Gamay Coudere und Aramon Rupestris haben selbst in Niederösterreich in den feuchten Jahren 1897 und 1898 das Holz zur Reife gebracht. Viel genannt wird auch Rupestris Gothe Nr. 9, die angeblich in ähnlichen Böden wie Aramon Rupestris gut gedeihen soll.

Beide Sorten wären also nur eine Ergänzung der bereits bestehenden Kultur, gedeihen aber in den strengen Kalkböden von 60—80% ebenso wenig wie Solonis; für diese Verhältnisse besitzen wir heute eine Anzahl ausschließlich noch sehr wenig erprobter Rebsorten, welche vornehmlich, ja fast ausschließlich aus Kreuzungen der angeblich idealen amerikanischen Rebsorte für hochprozentige Kalkböden (bis 60%) der Verlandieri bestehen.

lage angesehen, sie sind glatt und leicht anzumachen, nur ein Druck auf den Hebel und sie halten sich wie Eisen, sie kosten auch nicht viel, nur 10 Kronen und 1 habe ich jetzt schon". „Wo warst du?" Der Großvater. — „Mit den Werkzeugen kann man sägen, schnitzen alles, alles prachsvoll! Dann hab ich wunderschöne Bücher gesehen, ich wünsch' mir zum Christtag, Lingo den Wüstenräuber", wunderschön! er reitet auf einem Rappen mit langen glänzenden Mähnen und dann wünsch' ich mir noch — „Wo warst du Zunge?" unterbricht mit donnerähnlicher Stimme sich endlich Gehör schaffend, der Großvater.

Nun wendet sich der mitteilungsbedürftige, freudig belebte Knabe diesem zu: „Großvater! ich habe den ersten Preis gewonnen! 1 Krone! nun kaufe ich mir den Werkzeugkasten und 1 Paar Schlittschuhe um nur 10 Kronen, 1 habe ich schon" — „Nun hört doch alles auf! wo warst du? es ist schon finstere Nacht". — Der Zunge darauf: „Sa wirklich Großmutter, es ist ganz dunkel und der fremde Herr der den Großvater sucht steht auf der dunkeln Treppe draußen, weder Peter noch Regini sind dort!"

S. diesem Augenblick öffnet sich die Thür und im Rahmen derselben erscheint ein, in Pelz gebüllter Mann mit Handkoffer versehen und laut grüßend: „Guten Abend! Servus lieber Kamerad! sehe ich dich nach langen, langen Jahren wieder! Eben bin ich angekommen, konnte nicht unterlassen sofort dich aufzusuchen, dir wieder einmal in die Augen sehen und dir die Freundeshand zu drücken!" Und damit überfiel der Bepelzte mit aller Wucht den zürnenden Großvater, der sich beim Klange der Stimme jählings vom Knaben ab und dieser zuwandte. „Seh ich recht? bist du es alter Freund Graefler Johann aus Mediasch? Ist das eine Überraschung! Was bringt dich einmal hierher? Denn für dich ist die Eisenbahn vergebens gebaut — wie oft habe ich mit meiner Frau von dir gesprochen — richtig! — Du kennst sie ja gar nicht — mein lieber Freund aus Mediasch — meine Frau. Wo bist du abgestiegen? Du bleibst doch auf einen Plausch" — dabei sieht er seine Frau bedeutungsvoll

Wenngleich mit diesen noch keine praktischen Erfolge erzielt wurden, so lassen doch die bestehenden Gesetze der Hybridisation mit Zuversicht hoffen, daß mit den Verlandieri-Hybriden ein großes Gebiet für die Neukultur gewonnen wird, weshalb alle Faktoren, welche an der Vervollkommenung der Kultur und Veredlung der amerikanischen Reben Interesse haben, schon jetzt an die versuchsweise Anpflanzung dieser Hybriden schreiten sollen; die bisher am meisten genannten sind Chasselas-Verlandieri Nr. 41, Cabernet-Verlandieri Nr. 333, Verlandieri Rassistier Nr. 1 und 2.

Soll es nicht möglich sein, Hybriden mit unseren, einheimischen, niederösterreichischen Lokalorten herzustellen?

Das Bestreben jedes Einzelnen soll und muß sein, die Sabre nicht unbenutzt vorüberstreichen zu lassen, sondern sich durch frühzeitig eingeleitete Versuche das für ihn Brauchbare rechtzeitig zu sichern.

An diesem Werke muß die ganze weinbaureisende Bevölkerung mitarbeiten. Es ist eine ganz verfehlte Anschauung, zu glauben, daß zu diesem Werke einzig Staats- und Landesverwaltungen berufen sind und es kann nicht eindringlich genug betont werden, daß es in Zukunft notwendig sein wird, daß jeder einzelne Bauer ein fleißiger Beobachter seiner Kulturen wird.

Derartige Versuche kosten keine Kapitalien, sondern erfordern einzig ein wenig mehr Nachdenken, als man bisher in den beteiligten Kreisen der Weingartenbesitzer betätigte.

Entwurf einer Marktordnung der kgl. freien Stadt Mediasch.

(Fortsetzung.)

II. Bezeichnung der Marktplätze.

§ 5.

A. An den Wochenmarkttagen.

1. Für Getreide und Hülsenfrüchte.

Der ganze Marktplatz und im Noisfalle die Gräfengasse mit Freilassung des Trottoirs, der Landstraße und der quer über den Marktplatz führenden Fahrstraße.

2. Für Viktualien.

a) Der kleine Marktplatz und ein Teil der Badergasse für Milch, Milchrahm und Toppfen, Sauermilch, Eier, Butter, Schmalz, Honig, lebendes Federvieh, Wildpret, Spanferkel und Grünzeug;

b) Der Platz vor der Schule d. i. ein Teil des Kastellplatzes und der Steingasse für Grünzeug, Blumen, Blumensträuße und Gemüsesamen, Bäumchen, Sträucher, Schwämme, Waldbeeren, jeder Art, Obst jeder Art, Weintrauben, Pomeranzen, Kastanien, Melonen und Zwiebel von der Erde;

c) Kraut auf Wagen in der Steingasse;

an — „natürlich auch zum Thee hier, gewiß bleibst du, ohne Umstände — zum Glück haben wir heute keine Abendbühnung, du mußt nämlich wissen: Abgeordnetenwahl — furchtbare Aufregung und in meiner Stellung — sehr, sehr heftlich, du kannst gar nicht glauben wie schwierig — Der Angestammte steht immer noch im schweren Reispelz der Aufforderung zum ablegen und niedersitzen harrend. Der Hausherr besinnt sich. — „So leg doch ab lieber Freund! Rein diese Überraschung! Diese Freude! Auswreden müssen wir uns, du wirst doch bleiben? wie gesagt, zum Thee! D ho! Ihr Mediascher, nur nicht so hoch hinaus trotz eurem Perontsch, sagte er Spaß machend, dann ernster fortjagend und eurer eignen Salamisfabrik, die ihr uns bald überflügelt, auch als Militärstadt im großen stügend auf eure außergewöhnlichen einheimischen militärischen Größen Kaiserneubau, Zukunftsresidenz des siebenbürgischen Korpskommandos u. i. w. ich weiß alles! — bezüglich Selbwaren, bekommt man doch auch hier noch guten Schinken und meine Frau sorgt schon daß zum Thee auch etwas zu heißen, nicht so liebe Elise?" Jetzt endlich kam auch die Frau Gemahlin zu ihrem Rechte. In liebenswürdigster Weise den Freund des Gatten zu begrüßen und als Hausfrau ihre Einladung hinzuzufügen. Dabei war ernstlich ihre Aufmerksamkeit eine geteilte, da sie immer hinaus hörte ob die ausgesandten Rettungsboten Peter und Regini immer noch sich nicht einfinden, nunmehr, anstatt den zu rettenden Knaben, den so unverhofft eingetroffenen lieben, gewiß lieben Gast, bedienen zu können. Der gerettete Knabe schien Gedanken erraten zu können, denn er sagte lachend: „Großmutter! ich sah den Peter und Regini in der Heltauergasse auf der andern Seite diskutierend gegen die Bretterpromnade zu, gehend". Konntest du sie nicht rufen! „Sa wußte ich denn wohin sie gingen". Ein tiefer Athemzug der Verlegenheit der Hausfrau darauf.

(Fortf. folgt)

d) Die Zwiebelverkäufer vom Salzer'schen Haus weiter gegen die Steingasse zu;

e) Käseverkäufer, gefalzene Fische, Schafwolle, Stadt- und Landbrot, Fleischbraterrinnen, Sulz- und saure Gurkenverkäufer, gefeltes Fleisch auf der Landstraße des Marktplatzes, entlang des Bachgeländers.

3. Für Manufakturwaren.

Der Marktplatz mit Freilassung des Trottoirs und zwar:

a) Vom Theilischen Hause bis zur Einfahrt in die Steingasse: Tuchmacher, Strumpfwirler, Weber, Lederer, Riemer, Hutmacher, Strohhutverkäufer und Patschenverkäufer.

b) Auf der Zeile Marktplatz Haus Nr. 21 bis zum Hotel Traube: Schneider, Kürschner, Haubenmacher, Verkäufer von gefärbtem Garn und Färber;

c) Auf der Zeile Pfarristenhaus: Spengler, Drechsler, Seiler, Kammacher, Eisenverkäufer, Lebzelter, Speckverkäufer, Bürstenbinder und Porzellanbändler. Der Platz Ecke Schmidts- und Forkeschgasse: die Galanteriewarenbändler;

d) Von der Einfahrt in die Rothgasse bis zur Bachbrücke: die Slovaken mit ihren Wagen; von der Bachbrücke fortsetzungsweise am linken Ufer entlang: die Töpfer, Glaswarenhändler. Vor dem Forkeschgässer Thor rechts gegen die Ziefstaggasse: grobe Leinwand- und Wäschverkäufer;

e) Von der Bachbrücke entlang des rechten Bachufers bis zum Brunnen: die Tischmischer und Schuster

Für den Schweine- und Viehmarkt.

Der freie Platz auf der Baderwiese.

Für den Heu- und Strohmarkt und Futterrüben:

Der freie Platz unter dem Bahnhofe.

Für den Holzmarkt:

und zwar für Brennholz: der freie Platz vor dem Forkeschgässer Thor und für Bau- und Nutzholz: der Kasernplatz und Kasernberg.

Für Holzbohle, Hengabeln, Rechen und alle gemeinen Holzwaren:

Der Platz vor dem Badergässer Thor.

B. An Jahrmärkten.

a) In der Stadt.

1. Auf dem größten Teil des Marktplatzes: Von der Einfahrt in die Steingasse bis zum Drekner'schen Hause vis-à-vis der Häuserreihe: Haubenmacher, Verkäufer von gefärbtem Garn, Färber, Kammacher, Seisenverkäufer, Zwirn- und Spigenverkäufer, Bürstenbinder, Perlverkäufer, Goldarbeiter, Optiker und Uhrmacher. Hieran anschließend in einer Gasse: die Lebzelter und Kuchenverkäufer.

Mit den Buden, Rücken anschließend, Eingang aus der Fahrstraße in einer Reihe: die Wäscher, Strick- und Wirtwarenverkäufer Drechsler und Spengler. Diesen gegenüber die Hutmacher in einer Reihe.

An die Hutmacher mit dem Rücken der Bude von der Fahrstraße einmündend, eine Gasse bildend in einer Reihe: die Seiler, in der andern die Riemer. Der noch freibleibende Platz in dieser Gasse dient für die Galanteriewarenbändler.

Hieran schließen sich in einer Gasse an: die Galanteriewarenbändler, dann folgen die Weber mit ihrer Gasse, dann die Agnetzler Sohlenverkäufer mit ihrer Gasse, Mediascher Sohlen- und Lederverkäufer mit ihrer Gasse, hierauf folgen die Schäßburger und Szäß-Megener Lederer, die nächste Gasse bilden die Mediascher Tischmischer, die weiteren Gassen werden durch fremde Tischmischer und an den unteren Enden von den Handelskrämeren eingenommen.

2. Auf dem kleinern Teil des Marktplatzes begrenzt durch die Fahrstraße, den Bach, die Zeile des Pfarristenhauses und die Gräfengässer Zeile, finden Aufstellung mit Freilassung des Trottoirs: Vom Hause Nr. 21 im Dreieck, begrenzt von der Fahrstraße und dem Trottoir, der Gräfengässer Zeile: Die Mediascher und fremden Hosen- und Mantelschneider; hieran anschließend, mit dem Trottoir parallelaufend: die Schuhmacher. Die nächste Gasse bilden die ungarischen Schneider.

Hierauf folgen die Kleiderhändler mit 2 Gassen, dann die Schnittwarenhändler, Rauchwarenhändler, Kürschner mit 2 Gassen, Kappenmacher mit 2 Gassen und die Tuchmacher. Gegen die Rothgasse zu, finden die Tischler Aufstellung.

Im Winkel gegen die Gefängnisstiege sind die Verkäufer von Halinatuch, Kopen und Strohhutverkäufer von der Erde, vom obern Marktplatzbrunnen bis zum überdeckten Teile des Bachkanals: die Grieß-, Reis- und Gersteverkäufer. Im Winkel des Hauses Marktplatz Nr. 28/29 die Schleifer- und Kastanienbräter.

Auf dem linken Bachufer in der Landstraße beginnend gegen Norden: die Brotverkäufer, Käse-, Speckverkäufer, Kopenverkäufer, gefalzene Fische

und Koblisse. Im Winkel begrenzt von der Schmidts- und Forkeschgasse die Dordner Kuchenverkäufer.

3. Auf dem kleinen Marktplatz: mit Freilassung des Trottoirs und einer Straße, Front gegen das Haus Marktplatz Nr. 22 beginnend: Porzellan- und Emailgeschirrerverkäufer; hieran anschließend in der nächsten Gasse: die Senjens- und Eisenwaren und Messerverkäufer. Der übrige Teil des kleinen Marktplatzes dient zum Verkaufe von Virtualien, als: Milch, Milchrahm, Topfen, Sauermilch, Eier, Butter, Schmalz, Honig, lebendes Ferkelvieh, Wildpret, Spanferkel, Grünzeug, Blumen, Blumenamen und Sträucher Schwämme, Waldbeeren jeder Art, Obst jeder Art, Pommeranzen, Kastanien, Melonen, Zwiebel und Kraut bis zur Steingasse Haus Nr. 3

4. Auf dem Kastellplatz vor der Schule: die Kupferschmiede, Blech-, Ofenmacher und Glaserer.

5. In der Steingasse von Haus Nr. 3 und Ecke der Langgasse angefangen zu beiden Seiten der Gasse: die Leinwandbändler mit den Wagen (Slovaken), die Tuchhändler und die Leinwandbändler von der Erde. (Fortf. folgt).

Vermischte Nachrichten.

Predigt in der ev. Kirche A. B. Morgen, Sonntag den 5. März, predigt Herr Stadtprediger Friedr. Reich.

Pfarrerswahl. Die Giesendorfer ev. Kirchengemeinde hat am 3. März, Herrn Prediger-Rektor Carl Roth zu ihrem Pfarrer gewählt. Wir bringen ihm zu seinem neuen Wirkungskreise die besten Wünsche dar.

Turncrabben. Heute findet in der Redenz des Hotels zur Traube eine gemütliche Zusammenkunft der Turnvereinsmitglieder statt. Gäste und Freunde sind gern gesehen.

Todesfälle. In der vorigen Woche starb Frau Elisabetha Kehler geb. Seidner im Alter von 75 Jahren; am Dienstag, den 28. Februar, starb Frau Thoni, Fäßbinderzattin, im Alter von 30 Jahren, nach sehr kurzem Krankenlager. Die Beerdigungen fanden auf dem evang. Friedhofe statt.

Die Jahres-Generalversammlung des Gewerbe- und Geselligkeitsvereins findet morgen, Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Gewerbevereinslokale statt; während die außerordentliche Generalversammlung (welche die Trennung der beiden Vereine aussprechen soll) nächsten Sonntag den 12. März, vormittags 11 Uhr, im **Kommunitätsaale** abgehalten wird. Zu beiden Versammlungen ist recht zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Die Gewerbe-Gehilfen-Vereins-Jahresgeneralversammlung findet Montag den 6. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokale, Forkeschgasse, statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Annahmehung. Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß alle zum Tragen der Jubiläums-Medaille berechtigten Personen des nichtaktiven und Pensionisten-Standes, über ihr Ansuchen, halbseidene Medaillenbänder zum Selbstkostenpreise 7^o/₁₀ per Stück beim hiesigen Stadtmagistrate erhalten können.

— Dienstag, den 7. März l. J., werden in dem Bupferthal-Holzschlag Reifighausen im Vizitationswege verkauft. Freitag, den 10. März l. J. gelangen in demselben Holzschlag eine größere Anzahl Eichenstämme (Bau- und Werkholz) von 30—60 cm Stärke und 3—7 m Länge unter den bisher üblichen Zahlungsbedingungen im Vizitationswege zum Verkaufe.

Weinbankurse. Wir entnehmen dem S.-D. Tageblatt und dem Großkoller Boten, daß Herr Phylloxera-Kommissär Caspari an verschiedenen Orten Kurse veranstaltet. Unter diesen Orten befand sich auch Mediasch. Der hiesige Kurs ist schon in dieser Woche abgehalten worden. Ob nicht auch städtische Weingartenbesitzer diesen Kurs besucht haben würden, wenn sie hiervon durch unser Blatt rechtzeitig Kenntnis erhalten hätten, mag dahingestellt bleiben. Daß Herr Phylloxera-Kommissär sich nur den auswärtigen Weinbautreibenden gegenüber verpflichtet fühlt Kenntnis zu geben muß als unverzeihliche Rücksichtslosigkeit bezeichnet werden, umso mehr als auch die Mediascher Bevölkerung ihre Phylloxerasteuer seit so vielen Jahren, als der Herr Kommissär angestellt ist, bezahlt.

Armenpflege. Zu Beginn des Winters erließ der städtische Armenrat eine Verlautbarung, worin er die wohlhabendere Bevölkerung unserer Stadt aufforderte, abgetragene Kleidungsstücke und Schuhe zum Zwecke der Verteilung an arme und bedürftige Personen und namentlich Kinder beim städtischen Wirtschafter abzuliefern. Diese Aufforderung hatte auch einigen Erfolg, insofern als aus etwa 14 Bürgerhäusern alte Kleider, Schuhwerk, Hüte, Wäsche u. dgl. eingesandt wurden, aus welchen Geschenken beiläufig 40 Personen beteiligt worden sind. Zuerst drängt es uns, den Geschenkgebern an dieser Stelle unsern Dank auszusprechen, gleichzeitig aber wollen wir bemerken, daß es noch viel, viel mehr mitleidige und opferwillige Herzen hier geben wird, die auch auf diese Weise der Not und